

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 2.

Neuenbürg, Donnerstag den 3. Januar

1895.

Er erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Feldrennach.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Montag den 7. Januar 1895 vormittags 10 Uhr kommt auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindewald zum Verkauf:
3 St. eichen Stammholz V. Kl.
91 „ taunen do. II.—V. Kl.
339 „ Boustangen
215 „ Gerüststangen
29 „ Werkstangen II. Kl.
310 „ Hopfenstangen II.—III. Kl.
1030 „ Reistangen I.—V. Kl.
720 „ Ausschusstangen.
Den 31. Dezember 1894.
Schultheißenamt.
Bärle.

Gräfenhausen.

Tannen-Lang- u. Klokholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Abt. Neutwald kommen am Freitag den 11. Januar 1895 vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause hier zum Verkauf:
64 Tannen mit 223.69 Fm. I. Kl.,
10.41 Fm. II. Kl., 8.24 Fm. III. Kl., 19.02 Fm. IV. Kl., 1.63 Fm. V. Kl.
Den 31. Dez. 1894.
Schultheißenamt.
Blauer.

Höfen.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 7. Januar ds. Js. vormittags 11 Uhr wird die hiesige Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre auf hies. Rathhause an den Meistbietenden verpachtet.
Den 1. Januar 1895.
Schultheißenamt.
Rehneß.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Zum Eintritt auf Richtmeh suche ein geordnetes, fleißiges

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, das allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann.
Frau Holzhändler Seeger.

Höfen.

Herrenschlitten

verkauft
Wilh. Jauch, Wagner.

Lacke, Firnisse, Oelfarben
liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität
Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.
Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden
Email- u. Lackfarben in allen Nuancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Woll-, Bier- und Gärkeller, Maschinen,
Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Sprit und Oel in allen Farben.
Sämmtliche Lacke f. Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc. Spritlacke und Polituren.
Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde“ Unübertroffenes Rostschutzmittel für Maschinen, Kleinolienwaren, Haushaltungsgegenstände etc.
Muster, Prospekte etc. gratis und franco.

Goldarbeiter-Krankenkasse (Germania) Ottenhausen.
Den Mitgliefern zur Nachricht, daß vom 1. Januar 1895 an Hr. Dr. med. Kurrer in Feldrennach nicht mehr als Kassenarzt aufgestellt ist, und wird noch besonders auf § 15 der Statuten hingewiesen.
Die Kassenärzte sind bis auf Weiteres:
Hr. Dr. med. Müller, Pforzheim.
" " " Herrmann, Neuenbürg.
" " " Sator, Elmendingen.
Der Vorsitzende.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
PACKET 25 & 40 Pfl.
nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Spezialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

== Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke. ==
Meyers Kleiner Hand-Atlas.
Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.
Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.
In einem Band. Fünfte, neubearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.
Brehms Tierleben.
Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Probhefte stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Geldlotterien.
Unerloste à 3 M 75 000.
Zweibrüder à 2 M 40 000.
Reutlinger à 2 M 25 000.
Fachsenfelder à 1 M 15 000
versendet A. Lang, Stuttgart.
Jede Liste 15 S. Marktstraße 13.

Höfen.
Knecht-Gesuch.
Ein tüchtiger mit dem Langholzfuhrwerk vertrauter solider Knecht findet Stellung bei
Rehneß u. Comp.

Pforzheim.
Allen Freunden, Bekannten und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Wolff Siegele & Prinz Karl.
Neuenbürg.
Verloren
1 Chaisenrad-Rapsel.
Der Finder wolle solche abgeben bei
Lustnauer & Sonne.
Herrenalb.

Saus-Verkauf.
Ich verkaufe Montag den 7. Jan. mittags 2 Uhr auf dem Rathaus ein Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Obst- und schönem Gemüsegarten.
Gärtner Schmied.
Neuenbürg.

Ein noch gut erhaltener, vierstügender
Kinderschlitten
ist billig zu kaufen bei
J. Burghard Wtw.

Für Rettung v. Trunksucht!
versendet Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 S in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privatankalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brust-Krankheiten die Folge.
Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorräthig in Herrenalb bei Bechtle, in Wildbad bei Apoth. Um-gelter.

Feldrennach.
Beleidigungs-Zurücknahme.
Die beleidigenden Worte, die ich gegen Friedrich Schaub, Kronenwirt ausgestoßen habe, nehme ich als unwahr zurück
Friedrich Janth, Schuhmacher.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenburg, 31. Dez. (Korresp.) Als der letzte unter den hiesigen Vereinen feierte der Liederkränz gestern Abend im Gasthause zum „Bären“ seine Christbaumfeier. Jedem Deutschen steckt ja die Liebe zum Weihnachtsbaum und die Lust an dem Gewinnspiel tief im Herzen, daß man um den zahlreichen Besuch einer derartigen Feier keine Besorgnis zu hegen braucht. So war denn auch der Saal zum Bären sehr gut besetzt und die weihnachtliche Feier spielte sich in den üblichen Formen ab. Der Sängerschör, unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Hrn. Schramm, trug einige wohlgelungene Ehre vor, das Streichquartett aus Pforzheim füllte mit seinen Vorträgen die Pausen aus, und als endlich die Stunde gekommen war, erhob sich um die beiden Glückshafen ein überaus reger Handelsverkehr. Dank der zahlreichen freiwilligen Spenden seitens verschiedener opferwilliger Mitglieder und infolge des sehr günstigen Gewinnverhältnisses konnte der Endeffekt schließlich auch kein anderer sein als bei dem bekannten „Mädchen aus der Fremde“ — ein jeder ging beschenkt nach Haus, d. h. wer nicht gerade polizeiwidrig Pech hatte. Als dann der Montag dem Sonntag gefolgt war, schloß sich noch ein Tänzchen an.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dez. Der Kaiser stattete heute Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen längeren Besuch ab.

Berlin, 31. Dez. Die Saalbesitzer beschloßen heute Nachmittag die Aufhebung der Saalperrre. Der Saalbesitzerverein bleibt jedoch voraussichtlich bestehen.

Köln, 31. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: „Aus Stuttgart wird uns aus bester Quelle geschrieben: König Wilhelm hat vor einigen Tagen bei dem Empfange eines hohen Staatsbeamten die in der Presse umgehenden Gerüchte erwähnt, daß er mit dem deutschen Kaiser während der ostpreussischen Manöver Meinungsverschiedenheiten gehabt habe, und diese Gerüchte als vom ersten bis zum letzten Worte erfunden bezeichnet. Er, der König, sei thatsächlich einen Tag lang krank gewesen, habe sich aber, sobald er sich wohler gefühlt, an den militärischen Vorgängen wieder beteiligt und der Parade angewohnt und sei dann erst nach Hause gereist. Der König sprach den Wunsch aus, daß dieser wahre Sachverhalt in den weitesten Kreisen bekannt werde. Wir haben den Worten eines Monarchen, der längst wie wenig andere das Vertrauen aller deutschen Patrioten besitzt, nichts als den Ausdruck der Freude darüber hinzuzufügen, daß die Berechnungen der Partikularisten roter und schwarzer Farbenshatterung wieder einmal gründlich fehlgeschlagen sind. Die „Württembergische Volkszeitung“, das Organ der deutschen Partei, erinnert daran, daß heute wie vor 1870 süddeutsche Preßstimmen in den Franzosen die Ansicht nähren, als ob der Süden im Begriff sei, sich einmütig gegen Preußen zu erheben. Das Blatt fügt die beherzigenswerten Worte hinzu: „Wie es so weit wieder hat kommen können? Das ist ein unerfreuliches Kapitel, das eingehend zu besprechen wir heute nicht unternehmen wollen; aber nicht bloß nach einer Seite hin sollte es Anlaß zu ernstern Erwägungen geben.“

Hamburg, 31. Dez. Infolge der anhaltenden Südwestwinde ist abermals eine Ueberflutung der niedrig gelegenen Stadtteile eingetreten. Zahlreiche Kellerräume stehen voll Wasser. Der Schaden ist bedeutend.

Hamburg, 27. Dez. Gestern fand hier in einer öffentlichen Badeanstalt, wie alljährlich am zweiten Weihnachtstage, ein Wettschwimmen statt. Es hatten sich, wie man in der „Nordd. Allg. Ztg.“ liest, 17 Herren im Alter von 19 bis 61 Jahren eingefunden, die bei einer Wasserwärme von 2 1/2 Grad Reaumur den Sprung in die Fluten der Elbe wagten, um die 50 m lange Bahn zu durchschwimmen. Das in zwei Abteilungen ausgeführte Schwimmen nahm einen sehr guten Verlauf. Einige Herren, denen die

Temperatur des Wassers noch reichlich hoch vorkam, legten die Bahn zweimal zurück.

München, 30. Dez. Wegen der bekannten Vorgänge in Fuchsmühl sind, wie verlautet, hundertundfünfzig Personen vor die Strafkammer des Landgerichts in Weiden geladen. Die Hauptverhandlung findet wahrscheinlich Ende Januar statt.

Karlsruhe, 30. Dezbr. Ministerialrat Böller vom Finanzministerium begiebt sich nach der Badischen Correspondenz im Januar nach München, um sich über die Wirkungen des Stofftarifs bei der Braumalzsteuer und andere erhebliche Punkte zu unterrichten. Bekanntlich ist für Baden der Ertrag der alten Kesselsteuer durch die Braumalzsteuer in Aussicht genommen.

Grauden, 24. Dez. Der Oberlehrer Dr. Jackstein hat bei der Reinigung seines Jagdgewehrs, in dessen einem Laufe eine Patrone stecken geblieben war, aus Unvorsichtigkeit sich getödet. Jackstein gedachte binnen kurzem seine Hochzeit zu feiern.

Württemberg.

Stuttgart, Oberregierungsrat v. Schittenheim, Administrativreferent bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft und Mitglied der Landgestüttskommission, ist letzten Samstag im Alter von 56 Jahren an einem Lungen Schlag gestorben.

Ulm, 1. Jan. Das neue Jahr wurde um Mitternacht mit allen Glocken des Münsters eingeläutet; die majestätischen Klänge in solch feierlicher Stunde finden stets zahlreiche andächtige Hörer. — Das Jahr 1895 wird der Stadt Ulm, wie der Residenz, die elektrische Beleuchtung und die elektrische Straßenbahn bringen; ein andauernder Schneefall dürfte der letzteren doch erhebliche Schwierigkeiten bereiten. — Im Laufe dieses Jahres wird die Bierbrauerei zum „goldenen Ochsen“ ihren gesamten Betrieb von der Herdwickstraße an die Heidenheimer Bahlinie hinter dem kaiserl. Proviantamt verlegen, so daß dann Mälzerei, Brauerei und Keller bei einander vereinigt sind. Um die Erlaubnis zur Ausführung des großartigen Bauprojekts zu bekommen, müßten Gebr. Leibinger langwierige Verhandlungen mit der Militärverwaltung führen.

Maulbronn, 30. Dezbr. Für die Landtagswahl wird im Maulbronner Bezirk der bisherige Abgeordnete Schultheiß Kälber von Würtemberg auftreten.

Ausland.

Wien, 31. Dez. Der „Pol. Corr.“ wird aus Rom gemeldet: Uebereinstimmend mit der bisherigen Gepflogenheit bei dem Inkrafttreten von Gesetzen, die angeblich den Grundsätzen und Lehren der katholischen Kirche widerstreiten, beabsichtigt der päpstliche Stuhl, an die österreichisch-ungarische Regierung eine diplomatische Note zu richten, in der gegen das Inkraftsetzen der genehmigten kirchenpolitischen Gesetze in Ungarn Einspruch erhoben wird. Doch wird der Vatican nach der Ueberreichung der Note keinen weiteren Widerstand gegen die Durchführung der Gesetze erheben. Der Vatican mißbilligte auch durchaus die heftige Sprache einzelner Pester katholischer Zeitungen gegen die Krone und die Regierung.

Die französische Deputiertenkammer ist unter dem Eindrucke der politischen Nachwirkungen der Hochverratsaffaire Dreyfuß in ihre Weihnachtssitzung gegangen. Denn in der letzten Sitzung der Deputiertenkammer vor ihrer Weihnachtspause kam es infolge des Verlangens des Sozialisten Jaurès, Hauptmann Dreyfuß müsse mit dem Tode bestraft werden, zu einer stürmischen und an aufregenden Zwischenfällen reichen Debatte, wobei Ministerpräsident Dupuy sogar die Vertrauensfrage stellte. Endlich ging das Haus mit 437 gegen 85 Stimmen über das Verlangen Jaurès zur Tagesordnung über und hieß zuletzt die beantragte Dringlichkeit für die Regierungsvorlage, welche auf jeglichen Hochverrat die Todesstrafe setzt, fast einstimmig gut. Die Sitzung hatte dann noch das Nachspiel eines Zweikampfes zwischen dem Abgeordneten Jaurès und dem Arbeitsminister Barthou wegen beleidigender Äußerungen zwischen beiden; doch verlief das Duell völlig unblutig. Das Gerücht,

wonach der zu lebenslänglicher Deportation verurteilte Hauptmann Dreyfuß Selbstmord im Gefängnis begangen haben sollte, hat sich als unbegründet herausgestellt.

Paris, 31. Dez. Der Revisionsrat zur Prüfung der Berufung des Hauptmanns Dreyfuß ist heute nachmittag unter dem Vorsitze des Generals Hoffart zusammengetreten. Bei Beginn der Verhandlung erklärte der Regierungskommissär, Kommandant Romain, daß der Advokat Demange, Verteidiger des Dreyfuß, sich bei dem Urteilspruch des Revisionsrats beruhigen werde. Romain beantragt Verwerfung der Berufung. Nach einer Beratung von mehreren Minuten verwarf der Revisionsrat die Berufung. Das Urteil wird dadurch rechtskräftig.

Ueber den wegen Landesverrats verurteilten Hauptmann Dreyfuß werden jetzt allerhand Nordgeschichten in die Welt gesetzt. So soll er, wie ein Provinzialblatt ohne alle Gewähr erzählt, schon vor Jahren mit einer „Mission nach Deutschland“ geprahlt haben, die ihm aber in Wahrheit niemals übertragen worden war. Auf dieser Missionsreise sei Dreyfuß, wie er später selbst erzählt habe, in einem deutschen Wirtshause in die Lage gekommen, mit Deutschen auf die „Zermalmung Frankreichs“ anstoßen zu müssen; hätte er nicht angestoßen, würde man Verdacht gegen ihn geschöpft und ihn keines mit wertvollen deutschen Karten und Aufzeichnungen gefüllten Koffers beraubt haben. Diese letztere angebliche Einzelheit zeigt schon, daß die ganze Sache erlogen ist: die deutschen Becher haben im Wirtshause ganz andere Dinge zu thun, als auf die „Zermalmung Frankreichs“ anzustößen.

Die Amtsentsetzung des Generalgouverneurs von Französisch-Asien, de Lanessan, erregt in Frankreich großes Aufsehen. Lanessan hat geheime Berichte und Aktenstücke dritten Personen mitgeteilt; solche Dokumente sind z. B. in der Redaktion des Pariser Blattes „Paris“ bei einer daselbst vorgenommenen Haussuchung aufgefunden worden. Auch fanden sich Briefe Lanessans an den Redakteur Canivet vor, in denen letzterer ersucht wird, ein Zeitungsyndikat zur Herbeischaffung von Kapitalien für Tonkin zu gründen. Es scheint, daß Lanessan bei diesem Unternehmen auch seine eigene Tasche bedenken wollte, denn der bisherige Generalgouverneur von Französisch-Asien gilt gerade nicht als ein „reiner Charakter“. Ob im Uebrigen die bewußten Dokumente große Staatsgeheimnisse enthalten haben, muß noch dahingestellt bleiben. Zum neuen Generalgouverneur von Französisch-Asien wurde Rousseau, früherer Direktor im Kolonialministerium, ernannt, welche Ernennung den Beifall der Pariser Presse findet.

Florenz, 31. Dez. Eine Anzahl politischer Vereine drückte der Regierung volles Vertrauen aus, sowie Crispi den Dank für die Wiederherstellung der Ordnung.

Die Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan sind gegenwärtig ganz besonders vorzüglich. Dies erhellt u. a. daraus, daß der Papst am Sonntag den außerordentlichen russischen Gesandten, Fürsten Lobanoff, in einer Audienz empfing, die eine halbe Stunde dauerte, und einen sehr herzlichen Charakter trug. Nach der Audienz tauschten Fürst Lobanoff und der Kardinal-Staatssekretär Rampolla Besuche aus; Rampolla überbrachte bei seinem Besuche dem Fürsten das Großkreuz des Christusordens in Brillanten.

Paris, 29. Dez. Heute fand die Preiszuerkennung für die besten Entwürfe für die Weltausstellung 1900 statt. 22 Entwürfe, von denen die meisten den Eiffelturm mit größeren oder geringeren Aenderungen erhalten wissen wollen, erhielten Preise im Betrage von 6000 bis 1000 Fres. — Die für das madagassische Expeditionskorps bestimmte Flotille muß bis spätestens 15. März 1895 fertiggestellt sein; dieselbe besteht aus 12 mit 2 Repetiergeschützen ausgerüsteten Kanonenbooten und 46 Frachtkähnen und Fähren. Sämtliche Fahrzeuge werden zerlegt nach Madagaskar expediert und daselbst nach Bedarf montiert werden.

(Neue Orden, neue Freuden in Frankreich.) Verschiedene Blätter behaupten, mehrere Abgeordnete wollten beantragen, daß der Orden

der Ehren... verließen u... langer neue... seit der ver... wird damit... Aus... stisches Sta... hat die d... vertretun... um 8000... höht. Die... und soziale... übergeben... Brü... der an K... letzten Zeit... lichten Tag... Boulevard... gangen. I... gekleideter... wählten B... Dahren all... fragte nach... ersucht das... schäftigt se... warf ihn z... Dolch meh... und Kopf... Boden lag... noten und... und suchte... angefallene... eine große... angekamme... verteilt w... schritten so... legenes Zi... den Kopf... tot. Der... ins Spita... Italiener n... land gebür... Polizei gl... Verbrecher... raubung de... ein ähnlich... den Bankie... Ein j... „N. Zür... in Basel... schlossener... wollten, w... Zug erfaßt... von sechs... Reihe aufg... gleitung ih... schweren... das Spital... glück nur... blieben wa... Aus... dem schwer... wiederum... spürt word... Die... schlossen, ... für Kriegss... Kreuzer „N... Nicolaieff... erbaut, we... Später soll... bekommen... währt habe... Um... Arme mit... vollenden... forderlich... schaffenden... stellt, der... Pete... Ein 14jäh... (Gouverner... Anlage, d... erwürgt zu... habe vorhe... Jehn Opfe... Rutter des... Lond... des Berleph...

Deportation verurtheilt worden im Ge-
hat sich als un-

Revisionrat zur
tman's Drey
dem Vorsitze des
eten. Bei Be-
er Regierung
daß der Ad-
Dreyfuß, sich
stats beruhigen
erlung der Be-
von mehreren
die Berufung.
stättig.

als verurtheilt
erger allerhand
gt. So soll er,
le Gewähr er-
Mission nach
ie ihm aber in
rden war. Auf
wie er später
deutschen Wirts-
mit Deutschen
anstoßen zu
n, würde man
ihn seines mit
Aufzeichnungen
Diese letztere
daß die ganze
Becher haben im
n thun, als auf
anzustößen.

des General-
ch-Asien, de
h großes Auf-
chte und Alten-
; solche Dolu-
von des Pariser
vorgenommenen
Auch fanden
docteur Canivet
ein Zeitungs-
Kapitalien für
daß Banesson
e eigene Tasche
e General-
n gilt gerade
ster". Ob im
große Staats-
h noch dahin-
eralgouverneur
sseau, früherer
ernannt, welche
r Presse findet.
e Anzahl poli-
ng volles Ver-
Danke für die

Rußland und
ganz besonders
araus, daß der
entlichen russi-
hoff, in einer
Stunde dauerte.
er trug. Nach
anoff und der
a Besuche aus;
n Besuche dem
ristusordens in

and die Preis-
würfe für die
Entwürfe, von
mit größeren
erhalten wissen
age von 6000
madagassische
tülle muß bis
gestellt sein;
petiergeschützen
6 Frachtkähnen
ge werden zer-
nd daselbst nach

den in Frank-
upten, mehrere
daß der Orden

der Ehrenlegion nur mehr an Militärpersonen
verliehen und daß für die bürgerlichen Republi-
kaner neue Orden geschaffen werden. Die so
lange und so schmerzlich vermehrte Mannigfaltig-
keit der verehrlichen republikanischen Knopflöcher
wird damit endlich zur Thatsache werden.

Aus Toulouse wird ein radikal-sozialisti-
sches Ständälchen angelündigt. Wie verlautet,
hat die dortige radikal-sozialistische Gemeinde-
vertretung im Vorjahre das Budget für 1894
um 80 000 Franken in rechtswidriger Weise er-
höht. Diese Summe soll verschiedenen radikalen
und sozialistischen Ausschüssen für Wahlzwecke
übergeben worden sein.

Brüssel, 30. Dez. Ein Raubmord,
der an Kühnheit alle ähnliche Verbrechen in der
letzten Zeit übertrifft, wurde gestern am hell-
lichten Tage mitten auf dem äußerst belebten
Boulevard du Nord im Bankhause Mathys be-
gangen. Während der Vorkasse trat ein fein
gekleideter Herr in die Wechselstube des er-
wähnten Bankhauses, wo der Bankbeamte Viktor
Dahnen allein anwesend war. Der Unbekannte
fragte nach dem Bankier Mathys, und als er
erfuhr, daß dieser gerade auf der Börse be-
schäftigt sei, stürzte er sich auf den Beamten,
warf ihn zu Boden und verjegte ihm mit einem
Dolch mehrere furchtbare Stiche in den Hals
und Kopf. Während das Opfer röchelnd am
Boden lag, ergriff der Mörder mehrere Bank-
noten und Goldstücke, zusammen etwa 1200 Fr.
und suchte zu flüchten. Auf das Geschrei des
angefallenen Bankbeamten hatte sich unterdessen
eine große Menschenmenge vor dem Bankhause
angesammelt, so daß die Flucht des Mörders
verhindert wurde. Als er jeden Ausweg abge-
schnitten sah, flüchtete er in ein rückwärts ge-
legenes Zimmer und jagte sich eine Kugel durch
den Kopf. Der Mörder blieb auf der Stelle
tot. Der Bankbeamte Dahnen wurde sterbend
ins Spital gebracht. Der Mörder ist ein
Italiener namens Giovanni Koveda, aus Mail-
land gebürtig, und etwa 30 Jahre alt. Die
Polizei glaubt, daß derselbe einer förmlichen
Verbrecherbande angehört, welche die Aus-
raubung der Banken betreibt, zumal erst kürzlich
ein ähnlicher aber mißglückter Raubanfall auf
den Bankier Donnies in Brüssel stattfand.

Ein schweres Unglück hat sich, wie die
„R. Zür. Zig.“ berichtet, gestern abend 7 Uhr
in Basel ereignet. Zwei Frauen, die trotz ge-
schlossener Barriere die Bahnlinie überschreiten
wollten, wurden vom heranbrausenden Pariser
Zug erfasst und überfahren. Die eine, Mutter
von sechs Kindern, wurde als schwer verstümmelte
Beiche aufgehoben. Die andere, die sich in Be-
gleitung ihres Bräutigams befand, erlag ihren
schweren Verletzungen auf dem Transport in
das Spital. Der Bräutigam entging dem Un-
glück nur dadurch, daß er zufällig zurückge-
blieben war.

Aus Italien, 29. Dez. Gestern sind bei
dem schwer heimgesuchten Reggio in Calabrien
wiederum Erdstöße, aber leichterer Art, ver-
spürt worden.

Die russische Admiralität hat be-
schlossen, das Petroleum als Feuerungsmittel
für Kriegsschiffe zu benutzen. Die neuen Panzer-
kreuzer „Kostjoff“ und „Rassja“, ersterer zu
Nicolajeff, letzterer von den baltischen Eisenwerken
erbaut, werden zuerst Petroleumheizung erhalten.
Später sollen auch die anderen Schiffe dieselbe
bekommen, wenn sie sich bei diesen beiden be-
währt haben wird.

Um die Bewaffung der russischen
Armee mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehr zu
vollenden, sind noch 2 1/2 Millionen Rubel er-
forderlich. Der größte Teil der noch zu be-
schaffenden neuen Waffen wird in Frankreich be-
stellt, der Rest in russischen Fabriken ausgeführt.

Petersburg, 25. Dez. Ein Scherzal.
Ein 14jähriges Dienstmädchen wurde in Staroja
(Gouvernement Nowgorod) verhaftet unter der
Anklage, das zweijährige Kind seiner Herrschaft
erwürgt zu haben. Das Mädchen gestand, es
habe vorher sechzehn ähnliche Morde verübt!
Zehn Opfer waren Kinder, die der Obhut der
Mutter des Mädchens anvertraut gewesen.

London, 31. Dez. Ueber die Entlassung
des Verkehrsministers Krivoschein wird der

„Times“ noch aus Petersburg gemeldet, daß
am vorigen Mittwoch im Staatsrate zwischen
ihm und dem Staatskontrolleur Philippow ein
ärgerlicher Streit entstand wegen eines anrüch-
igen Holzlieferungsvertrages, den Krivoschein
mit gewissen Eisenbahnen abgeschlossen hatte und
zwar zum Vorteil der ihm und seiner Frau ge-
hörenden Güter. Krivoschein's Verhalten wurde
schon lange in der Petersburger Gesellschaft
scharf verurteilt.

London, 31. Dez. Bei Holyhead erlitt
gestern die Barke „Office“ Schiffbruch. Die Be-
satzung, aus 24 Personen bestehend, ertrank.

New York, 30. Dezbr. In der 24ten
Straße ist eine Fabrik durch eine Feuersbrunst
gänzlich zerstört worden. Zwei Feuerwehrleute
fanden dabei den Tod. In Louisville sind
mehrere Häuser abgebrannt, wodurch ein Schaden
von 50 000 Dollars verursacht wurde. In
Toledo (Ohio) wurde ein Elevator mit 625 000
Bushel Weizen durch Feuer vernichtet. Der
Verlust beträgt 575 000 Dollars.

London, 31. Dez. Aus San Francisco
wird gemeldet, daß die Polizei daselbst eine ge-
heime Gesellschaft von Chinesen entdeckt hat,
deren Zwecke in der Entthronung der jetzigen
Dynastie in China bestehe. Die Gesellschaft
verfügt über bedeutende Geldmittel und über
Waffen und habe bereits durch ihren Abgesandten
in China eine Revolution vorbereitet.

Peking, 31. Dez. Lui-Kun-Yin, der
frühere Vizekönig von Kiangling, ist zum Ober-
befeehlshaber der gesamten chinesischen Streit-
kräfte an Stelle von Bi-Hung-Tschang und Prinz
Kung ernannt worden. Die beiden letzteren sind
vollständig in Ungnade gefallen.

Politische Jahresrundschan.

Wenig pflegt ein Jahr im Leben der Staaten
und Völker zu bedeuten, dennoch schließt ein
solcher Zeitabschnitt immer wieder eine Fülle
mehr oder weniger hervorragender Ereignisse in
sich ein, welche für den Politiker einen Rück-
blick auf den vollendeten Zeitraum rechtfertigt.
Auch das Jahr 1894 zeitigte eine Reihe politi-
scher Begebenheiten von allgemeinerem Interesse,
sie sollen im Rahmen der folgenden Betrachtung
noch einmal am geistigen Auge vorüberziehen.
Wenn wir mit unserem deutschen Vater-
lande beginnen, so gedenken wir zunächst der
erlauteten Person des Kaisers, der unermülich
seines verantwortungsvollen hohen Amtes als
Schirmherr und als Friedensfürst waltet. Kaiser
Wilhelm hat auch im Jahre 1894 Zusammen-
künfte mit seinen hohen Verbündeten gepflogen.
Mit dem italienischen Herrscher traf der deutsche
Kaiser in den Mauern Benedigs gelegentlich des
Frühjahrsaufenthaltes der kaiserlichen Familie
in Abazzia zusammen, wobei auch die Kaiserin
Augusta Viktoria zugegen war. In Abazzia
selber aber empfing Kaiser Wilhelm den Besuch
des Kaisers Franz Josef, worauf der erstere auf
der Rückreise aus dem Süden dem österreichischen
Monarchen einen Gegenbesuch in Wien abstattete.
Im Sommer unternahm Kaiser Wilhelm wieder-
um seine herkömmliche Nordlandsfahrt, auf
welcher ihn diesmal die Kaiserin begleitete, später
verweilten der Kaiser und die Kaiserin abermals
am verwandten englischen Hofe. Im Inlande
unternahm der Kaiser zahlreiche kleinere und
größere Reisen, welche der Beiwohnung an den
Randvorn des Landheeres und der Marine und
Besuchen an verschiedenen Höfen galten. Ein
für jeden patriotischen Deutschen hoch erfreuliches
Ereignis bildete der Besuch, welchen Fürst Bis-
mark auf Einladung des Kaisers demselben am
26. Januar in Berlin abstattete; diese Berliner
Reise des Fürsten in Verbindung mit dem als-
bald erfolgten Gegenbesuche des Monarchen in
Friedrichsruh bedeutete die vollständige Beileg-
ung der Spannung, welche zwischen dem Kaiser
und dem Monarchen bestanden hatte. Fürst
Bismarck selber mußte in dem abgelaufenen
Jahre das Hinscheiden seiner treuen Lebensge-
fährtin, der Fürstin Johanna, beklagen.

Der politisch bedeutendste Jahresvorgang
für Deutschland wurde am 26. Oktober durch
den Kanzlerwechsel im Reiche und den
hiemit eng zusammenhängenden Ministerwechsel

in Preußen dargestellt. Obwohl das Doppel-
ereignis an sich aller Welt überraschend kam, so
bildete es doch nur den einzig naturgemäßen
Abschluß der schleichenden Krisis, welche in Ge-
stalt steter Reibungen und Differenzen zwischen
den maßgebenden politischen Persönlichkeiten im
Reiche und Preußen bestanden hatte. Auf den
elsaß-lothringischen Statthalterposten wurde als
Nachfolger des Fürsten Hohenlohe ein Ver-
wandter desselben, der Fürst von Hohenlohe-
Langenburg berufen.

Die Zeit des amtlichen Wirkens der „neuen
Männer“ im Reiche und in Preußen ist noch zu
kurz, um hieraus schon bestimmte Schlüsse auf
die weitere Entwicklung unserer politischen Ver-
hältnisse ziehen zu können, doch haben schon die
ersten Schritte der neuen Regierung erkennen
lassen, daß sie in ihrer Gesamtpolitik mehr nach
rechts neigen wird, als dies von dem „Kurze
Caprivi“ gelten durfte. Jedenfalls sieht sich
aber vor Allem der neue Reichsfinanzler vor
schwierige Aufgaben gestellt, wie sie namentlich
durch die wichtigsten Vorlagen der gegenwärtigen
Reichstagsession, die sogenannte „Umsturz-Vor-
lage“, die Tabaksteuer-Vorlage, die Vorlagen
über die Reform der Reichsfinanzen und über
die Reform der Börse, sowie durch die Novelle
zu den Reichsjustiz-Gesetzen, repräsentiert werden.
Zunächst kann man nur hoffen und wünschen,
daß die Lösung aller dieser ernstesten und bedeuten-
samen Fragen gelingen mögen, ohne daß schwere
Konflikte zwischen Regierung und Reichstag zu
überwinden wären. Die letzte Reichstagsession
gelangte am 5. April 1894 zum Abschluß, ihre
hervorragendsten positiven Ergebnisse waren das
Zustandekommen der neuen Stempelsteuer-
Vorlage und die Genehmigung des russischen
Handelsvertrages. Die jetzige Reichstagsession
nahm am 5. Dezember ihren Anfang.

Die österreichisch-ungarische Monarchie,
speziell aber die ungarische Reichshälfte litt unter
erzürten inneren Erregungen und schreitet unter
dem Eindrucke derselben in das neue Jahr hin-
über. Die Stellung des Kabinetts Welerle war
infolge seiner Kirchenpolitik, die ihm die bittere
Feindschaft der mächtigen liberalen Partei im
eigenen Lande wie die geheime Gegnerschaft ein-
flußreicher Wiener Kreise zuzog, allmählich
unhaltbar geworden, so daß das Ministerium
Anfang Juni zurücktrat. Es stellte sich indessen
bald die Unmöglichkeit heraus, einen geeigneten
Ersatz zu beschaffen, deshalb kehrte das Mini-
sterium Welerle in ganz unveränderter Gestalt
zur Regierung zurück. Nunmehr brachte Dr.
Welerle die neuen kirchenpolitischen Vorlagen,
betr. die Juden-Rezeption, die Zivilstandesregister
u. s. w. im Parlamente ein, die indessen von der
Oberhausmehrheit nur zum Teil genehmigt wur-
den. Hiermit wurde die Lage des Kabinetts aufs
Neue kritisch, zumal sich auch die allerhöchste
Sanktion der bislang vom ungarischen Parla-
mente genehmigten Kirchengesetze auffällig ver-
zögerte. Allerdings erfolgte dieselbe im Dezember
endlich, aber trotzdem hat jetzt das Kabinet
Welerle zum zweiten Male seine Demission ge-
geben; die Neubildung des ungarischen Kabinetts
wird voraussichtlich gleich nach Neujahr erfolgen.
Eine hochgradige Erregung anderer Art wurde
im Magyarenlande durch den Tod des ehemali-
gen Revolutionshelden Ludwig Kossuth und das
sich hieran knüpfende skandalöse politische Auf-
treten des ältesten Sohnes, des Diktators Un-
garens hervorgerufen. Die schwächliche Politik,
welche das Kabinet Welerle dem Kossuth-Stan-
dale gegenüber belundete, hat ebenfalls nicht
wenig zu der Verstimmung des Wiener Hofes
gegen das Ministerium Welerle beigetragen.

Vermischtes.

Seit längerer Zeit kommen fortgesetzt zahl-
reiche falsche Reichskassenscheine von 1882
zum Vorschein, welche in Zeichnung und Farben-
ton den echten Stücken vielfach so ähnlich sind,
daß das Publikum leicht getäuscht werden kann.
Besonders gilt dies von den Falsifikaten über
50 M. Es empfiehlt sich deshalb, die bisherigen
Scheine einzuziehen und durch neue zu ersetzen,
die vermöge ihrer veränderten Ausstattung einen
größeren Schutz gegen Nachbildungen bieten.



Das Wilcoypflanzenfaserpapier, welches sich durchaus bewährt hat, soll auch fernerhin beibehalten werden. Die Kosten der zunächst auf die Fünzigmarktheine zu beschränkenden Maßnahme sind auf rund 170000 M veranschlagt.

(Ein wahrhafter Emmenthaler am deutschen Kaiserhof.) Nach dem „Emmenth. Blatt“ hat der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Busch, für Kaiser Wilhelm II. als Neujahrsgeschenk in einer Käsehandlung in Bern einen alten Emmenthaler Käse bestellt.

Berlin, 25. Dez. Nachstehende Anzeige, die recht „tief blicken läßt“, befindet sich in Nr. 147 des amtlichen „Friedberger Kreisblattes“: „Ich bin willens, mich mit Herrn Köhl in Widenow zu verheiraten, aber in keiner Gütergemeinschaft mit ihm zu leben, da sämtliche Sachen, selbst der Trauungszug, mir gehören und ich auch für keine Kosten aufkomme. Ich heirate Herrn Köhl nur, um einen Mann zu bekommen. Alwine Preuß-Hummelstall.

88000 Mark verschwunden sind einem Ehemann in Wiesbaden, der in Begleitung von Kellnerinnen eine „Bierreise“ gemacht hat. Der „Rhein. Kur.“ meldet nun, daß die Summe sich wiedergefunden habe. V. hatte die Wertpapiere in einem gewöhnlichen, einfachen Briefumschlage, ohne sie zu deklarieren, an Verwandte nach Danzig gesandt, wo sie auch wohlbehalten angekommen sind. — Der Mensch in seinem dunklen Drange usw.!

Die Lieferung unechten Bieres als echtes ist laut Reichsgerichtsentscheidung stets ein Betrug. Der Verkauf von nicht echten, nachgeahmten Bieren als echte (beispielsweise als Pilsener oder Kulmbacher) Biere ist als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werte der gelieferten Ware entspricht und einzelne Käufer mit der Lieferung zufrieden, weitere Bestimmungen gemacht haben.

Selbstmord? Ein reicher Russe namens Boleslaus Mateski wurde auf dem Wege von Nizza nach Mentone tot aufgefunden. Ein zurückgelassenes Schreiben Mateskis spricht von einem amerikanischen Duell.

Der glückliche Gewinner des großen Panama-Loses — 5000000 Francs — ist diesmal, wie wir schon gemeldet, ein Pastetenbäckerjunge, voriges Jahr war es, wie man erst jetzt erfährt, die Fürstin Dolgoruki, die morganatische Gemahlin des Kaisers Alexander II., die unter dem Namen einer Fürstin Surowsti mit ihren Kindern in Frankreich lebt. Sie wohnte früher im Faubourg St. Germain zur Miete, hat sich aber jetzt aus der halben Million ein Palais im Viertel der Champs Elysees erbauen lassen. Und so fließt das Wasser immer zum Meere, wie der Volksmund in solchen Fällen sagt.

Von einem originellen Spitzduben wird aus Wien berichtet: Zu einer braven Fischhändlerin kam neulich ein junger Mann und fragte die Frau, ob sie ihm nicht ein winziges Fischlein in das Genick stecken wolle. Sie möge ob dieses Liebesdienstes nicht böse sein, denn er dürfe sie weder darum bitten noch ihr dafür danken, denn das Mittel wirke nur dann, wenn er mit dem Fischlein im Genick sofort zu laufen beginne. Als ihr der junge Mann noch weiter erzählte, daß er brustleidend sei, war die Fischhändlerin vollkommen überzeugt, daß es sich hier um ein Sympthiemittel handele, und auch sofort bereit, das gute Werk zu thun. Nun begann der brustleidende Mensch zu laufen, als habe er eine Lunge von Eisen. Ueber diese Kraftleistung wunderte sich die Frau gewaltig; was aber machte sie erst für Augen, als sie zufällig in die an ihrer blauen Schürze außen angebrachten großen Geldtaschen griff und entdeckte, daß ihr fast die ganze Tageseinnahme fehlte. Jetzt begriff sie alles, und als sie ihre Berufsgenossinnen mit der seltsamen Wirkung dieses Sympthiemittels bekannt machte, erhielt sie von diesen noch den Spitznamen „Wunderdoktorin“.

(Olympische Spiele.) Die weltberühmten olympischen Spiele, die seit fast 1 1/2 Jahrtausenden nur in der Erinnerung leben, sollen zu neuem Leben erweckt werden. Vor wenigen Monaten hat der Figaro in einem Artikel den

Gedanken an eine Neubelebung der olympischen Spiele angeregt, und zwar sollen diese Spiele unter Teilnahme aller Nationen alle 4 Jahre abwechselnd in den einzelnen europäischen Ländern stattfinden. Der Vorschlag hat Beifall gefunden und thatsächlich zur Bildung eines Komites geführt. Dieses hat den Beschluß gefaßt, die ersten olympischen Spiele in Griechenland im Jahre 1896 stattfinden zu lassen. Der Schriftführer dieses Komites, der Franzose Baron Roumberten, weilt augenblicklich in Griechenland, um den Plan zu verwirklichen. Er hat mit dem Komite der griechischen Ausstellung Unterhandlungen gepflogen und ist mit ihm dahin übereingekommen, daß diese ersten internationalen Spiele im alten Stadion in Athen stattfinden sollen.

Freibier — umsonst. Die Gemeindevahl in Rimpar, welche den einen Bürgermeisterkandidaten 3000, den anderen 4500 M für Freibier u.s.w. kostete, ist nach Verwerfung der Revision gegen das Urteil vom Reichsgericht ungültig geworden. Es muß nun ein neuer Bürgermeister gewählt werden, wobei die beiden verurteilten Kandidaten nicht mehr gewählt werden können. Dieselben werden in Kürze ihre Strafe absitzen. Beide gehören der ultramontanen Partei an.

(Ein Verfahren zur Herstellung imitierter Smyrnateppe) ist den Herren Franke und Comp. in Gnadensfrei i./Schl. patentiert worden. Dieses Verfahren besteht — nach einer Mitteilung des Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln — darin, daß kurzgeschnittene Wollfäden ungefähr in der Mitte ihrer Länge mittelst Nähfäden mit den Fasern eines als Untergrund dienenden Stoffes durch Festschlingen verbunden und befestigt werden, so daß die freien Enden aufrecht nebeneinander stehend die Fläche des Teppichs bilden. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Lesern dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentsachen gratis.)

(Um das lästige Vossbrechen der Tapeten,) was öfterer Reparaturen zur Folge hat, zu verhüten, soll nach einem patentierten Verfahren des Herrn G. Beaulieu in Hamburg — Hamm die Tapete — wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln berichtet — durchlocht werden, zwecks Ermöglichung der Ausdünstung noch feuchter Wände oder der Ventilation durch die Wände. (Obgenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Lesern dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentsachen gratis.)

[Die zänkische Frau.] Arzt: Ich finde, Ihr Mann ist zu sehr angestrengt; ich werde ein Schlafmittel verschreiben, damit er etwas zur Ruhe kommt. — Gattin des Patienten: Schön, Herr Doktor, wie soll ich ihm das eingeben? — Arzt: Gar nicht; es ist nicht für ihn, es ist für Sie! — [Zweierlei Kraut.] „Donnerwetter, ist das eine miserable Zigarre, die mir Reichstein vorhin gegeben hat!“ — „So? Er rühmt sich doch aber immer, daß er sehr feine raucht!“ — „Nag sein, aber verschonen thut er keine guten!“

[Gefährliche Aehnlichkeit.] Onkel (zum Neffen, dem er seine Photographie zeigt: „Nun, lieber Edgar, wie bin ich getroffen?“ — Neffe (Studiosus): „O, lieber Onkel — zum Anpumpen ähnlich!“

[Unverbesserlich.] Richter (zu einem schon vielfach abgestraften Wilderer): Sie sind zu einem Monat Arrest verurteilt; haben Sie noch etwas zu bemerken?“ — Angeklagter: Wenn i' bitten dürft', Herr Richter, i' möcht' die Straf' während der Schonzeit absitzen!“

[Bedingung.] Schneider: Wünsche ein recht frohes neues Jahr, Herr Lieutenant, und hier ist die Rechnung. — Lieutenant: Nehmen Sie die Rechnung wieder zurück, Meister, sonst kann Ihr Wunsch unmöglich in Erfüllung gehen.

Habt Mitleid mit den hungernden Bögeln; sie werden Liebesgaben tausendfach vergelten.

Neujahr 1895.

(Eingefendet.)

Berflungen ist nun wiederum ein Jahr!
Zu seinen Brüdern schwand es rasch hinüber,
Und was es Jedem brachte, zieht heut' klar
Noch einmal vor dem innern Bild vorüber.
Dem Einen war's ein Labyrinth der Not,
Dem Andern war's ein kurzer Traum voll Frieden,
War manches Opfer forderte der Tod,
Und auch das Leben mehrte sich hienieden.

Doch Allen ist's ein Leid, daß die Natur
Uns täglich läßt in ihren Spiegel sehen;
Jedwedes Blatt zeigt deutlich uns die Spur
Bom ew'gen Werden, Blühen und Vergehen.
Und ob wir auch der Schöpfung Herren sind,
So ist auch uns nur kurze Frist gegeben;
Des Frühlings Pracht verweht des Herbstes Wind,
Und neue Zeiten bringen neues Leben.

Nur uns're Werke haben Fortbestand,
Der Nachwelt Segen oder Fluch zu spenden;
Des Schöpfers Wille gab es uns zur Hand,
Wohin wir uns am Scheidepunkt zu wenden.
Zwar ist nur kurz ein Jahr, und doch vermag
Des Menschen Geist in ihm die Saat zu streuen,
Ob deren Früchten noch am fernsten Tag
Die Entel sich beklagen oder freuen.

Drum laßt uns träumend nicht zurück
Nach Tagen, die für immer schwanden, schauen;
Frei vorwärts sei gerichtet unser Blick
Mit festem Mut und männlichem Vertrauen!
Was hinter uns als überwunden ruht
Im sichern Schooße der vergang'nen Zeiten,
Verloren ist's! Des Lebens höchstes Gut
Das sind der Zukunft unerforschte Weiten.

H. Th.

Zum neuen Jahre!

(Eingefendet.)

Ein neuer Herrscher hat bestiegen
Nunmehr den ewigen Thron der Zeit —
Es forschet die Welt in seinen Zügen,
Zu welchem Thun er sei bereit.
Doch will sein Antlitz noch nicht sünden,
Wie er das Szepter führen wird,
Es läßt sein Bild noch nicht empfinden,
Ob mild, ob streng' er wohl regiert.

Und dennoch jauchzen wir entgegen
So frohbegeistert, neues Jahr —
Wir alle hoffen ja, daß Segen
Aus dir wird sprechen wunderbar —
Daß Du mit Rosen nur bekränzen
Wirst unsern Wirten früh und spät,
Und wirft mit mildem Licht beglänzen
Kum unsrer aller Pilgerpaß!

Wohlan, so sei uns denn willkommen,
O neues Jahr, in deinem Schein,
Was du auch bringst, es möge frommen
Uns stets in unserm Erdensein —
So mög' die Hoffnung uns beleben,
Daß gnädig unser all' Geschick —
Drum sei die Lösung ausgegeben:
Ein neues Jahr, ein neues Glück!

F. N. B.

Telegramme.

Berlin, 1. Jan. In Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin fand heute Vormittag in der Kapelle des hiesigen Residenzschlosses ein feierlicher Gottesdienst statt, daran knüpfte sich die übliche Neujahrsgratulationsscur in weissen Saale des Schlosses; mittags begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus zur großen Paroleausgabe. Heute nachmittag stattete der Kaiser den Vorkämpfern der fremden Mächte Besuche ab.

Paris, 2. Jan. Beim Empfang des diplomatischen Korps erwiderte Casimir Perier auf die den Frieden betonende Ansprache des Runtius: Ein Land, welches Herr seines Geschickes ist und das Bewußtsein seines Wertes hat, ehrt sich selbst, wenn es Friedensliebe begehrt und den Willen betont, sich ganz den Werken des Friedens, der Gerechtigkeit und der sozialen Brüderlichkeit widmet. Das sind die Empfindungen und Hoffnungen Frankreichs. Auf die Ansprache des Generals Sausnier antwortete Casimir Perier: Ich weiß, daß die Armee in Friedenszeiten, wie an dem Tage, da das Vaterland bedroht ist, auf der Höhe seiner Pflicht steht. Das Vertrauen der Behörden werde dem Heere niemals vorenthalten.

Bestellungen auf den „Enzhäler“ für das I. Vierteljahr 1895

wollen noch bei den Postämtern und Postboten gemacht werden.

Beilage

Re

(über 14 cm

A. S. Eichen I.

II.

III.

IV.

V.

Weißb.

I. Kl. Start

II. „ Schw

I. Kl. Start

II. „ Schw

Birke

I. Kl. Start

II. Kl. Schw

B. M.

a) Langholz

I. Kl.

II. „

III. „

IV. „

V. Kl. Schwä

Stamm

b) Sägholz

I. Kl. 4,5. 9

II. „ „

III. „ Läng

c) Stempel

2—2,5 m

